



# Merseburger Kreis-Blatt.

Sonnabend den 30. April.

## Bekanntmachungen.

Die schon mehrfach bestrafte unverehelichte Ernestine Frißsche aus Muschwitz hat sich bereits seit 14 Tagen von dort entfernt und treibt sich wahrscheinlich vagabondirend umher.

Die Sicherheitsbehörden werden ersucht, auf die zc. Frißsche vigiliren, im Betretungsfalle verhaften zu lassen und mich davon kühnigst zu benachrichtigen.

Signalement. Größe 5 Fuß, Haare blond, Augenbrauen blond, Augen braun, Zähne gut, Kinn und Gesicht rund, Gesichtsfarbe gesund.

Merseburg, den 26. April 1870.

Der königliche Landrath  
Weidlich.

An Beiträgen zur Errichtung eines Luther-Denkmales in Eisleben sind ferner bei uns eingegangen:

1 Thlr. von den Confirmandinnen der 1. Mädchenklasse der II. Bürgerschule, 1 Thlr. 2. Beitrag von Hrn. General-Arzt Dr. Schwarz, 2 Thlr. von Hrn. Reg. Rath Schulze, 2 Sgr. 6 Pf. von Br., Botenmeister, 1 Thlr. von J. R. geb. Luther, Sa. 5 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., dazu der frühere Betrag von 23 Thlr. 24 Sgr. 9 Pf., mithin in Sa. 28 Thlr. 27 Sgr. 3 Pf.

Indem wir für die Gaben unseren Dank hierdurch aussprechen, bemerken wir zugleich, daß wir die Sammlungen nunmehr geschlossen und den Ertrag derselben an das Comité des Luther-Denkmal-Bereins in Eisleben heute abgesandt haben.

Merseburg, den 27. April 1870.

### Der Magistrat.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die Schießübungen der hiesigen Escadrons **Montag den 2. Mai c.** auf den Schießständen hinter dem Bürgergarten zu Fuß beginnen werden.

Das Publikum wird dringend gewarnt, sich während des Schießens den Schießständen zu nähern, oder auf den Felsern, die in der Schußlinie liegen, sich zu beschäftigen und machen wir gleichzeitig bemerflich, daß während des Schießens am entsprechenden Orte eine rothe Fahne aufgesteckt sein wird.

Merseburg, den 26. April 1870.

### Die Polizei-Verwaltung.

Zur Verpachtung der Gräsereien in den Gewehrrieten des Unterforstes Merseburg steht Termin auf

**Montag den 9. Mai, von früh 9 Uhr ab,**

im Hospitalgarten bei Merseburg an.

Schleuditz, den 26. April 1870.

### Königliche Oberförsterei.

#### Bekanntmachung.

Der Photograph Friedrich Wilhelm Franke hierselbst, über dessen Vermögen der Concurß eröffnet ist, setzt das photographische Geschäft mit Genehmigung des königl. Kreisgerichts für Rechnung der Concurßmasse fort und ist zur Empfangnahme der Zahlungen für die von heute ab gelieferten Photographien ermächtigt der einstweilige Verwalter der Franke'schen Concurßmasse,

Rechts-Anwalt **Grube.**

Merseburg, den 27. April 1870.

**Dienstag den 3. Mai, Vormittags 10 Uhr,**

versteigere ich im Gasthose des Herrn Bachhaus in hiesiger Altenburg die in der Bernig'schen Concurßsache noch vorhandenen Buchbinderwaaren, Lederreste, Schnallen, hölzerne Tafeln, Bretter u. s. w. gegen sofortige Baarzahlung.

Merseburg, den 28. April 1870.

#### Roben.

**Scheunenverkauf.** Der Gasthausbesizer Herr Tie mann beabsichtigt seine hies. vor dem Sixtithore neben dem Gottesacker nach Leuna zu belegene massive Scheune zu verkaufen.

Zur Entgegennahme der Gebote habe ich

**am 18. Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr,**

in meinem Bureau Termin anberaunt. Die Bedingungen sind bei mir auch vorher zu erfahren.

Der Justiz-Rath **Sunger.**

## Concurß-Gröffnung.

**Kgl. Kreisgericht zu Merseburg. Erste Abtheilung,**  
den 21. April 1870, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmann J. F. **Wertz** zu Merseburg ist der kaufmännische Concurß im abgekürzten Verfahren eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 20. April 1870 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **Beckolt sen.** hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**den 6. Mai d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,**

im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 9., vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath Panse anberaunten Termin die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände **bis zum 3. Juni d. J. einschließlich** dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Concurßmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concurßgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsständig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht **bis zum 3. Juni d. J. einschließlich** bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

**den 24. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,**

vor dem Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Panse im Terminszimmer Nr. 9. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntheit fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Wegel, Biz, Wöfel, Grube, die Justiz-Räthe Hunger** hier und Herrfurth in Wehlitz, sowie der Rechtsanwalt Sidel in Lützen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Vieh-Auction.

Aus dem Nachlasse des verstorbenen Kayser zu Kleinkayna sollen Dienstag den 3. Mai c., Vormittags 9 Uhr, in dem Kayser'schen Gehöfte 6 Kühe, 2 Ferkel, 1 Pferd, schwarzer Wallach, 5 Jahr alt, 7 Käufer'schweine meistbietend gegen gleich baare Zahlung in Preuß. Courant verkauft werden.

Im Auftrage der königl. Kreisger. Comm. III. zu Weißenfels  
der Ortsrichter **Lünfchel.**

# Concurs - Eröffnung.

**Kgl. Kreisgericht in Merseburg. Erste Abtheilung,**  
den 22. April 1870, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Photographen Friedrich Wilhelm **Frank** zu Merseburg ist der gemeine Concurs im abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Herr Rechts-Anwalt Grube hier bestellt. Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

**Freitag den 20. Mai d. J., Vormittags 11<sup>3/4</sup> Uhr,**  
im Kreisgerichtsgebäude, Zimmer Nr. 3., vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Förtsch anberaumten Termine die Erklärungen über ihre Vorschläge zur Bestellung des definitiven Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 25. Mai d. J. einschließlic dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, eben dahin zur Concursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken bis zum vorgedachten Tage nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtsfähig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 25. Mai d. J. einschließlic bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen auf

**Dienstag den 31. Mai d. J., Vormittags 11<sup>1/2</sup> Uhr,**  
vor dem Commissar, Herrn Kreisrichter Förtsch im Termins-zimmer Nr. 3. zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Wegel, Bis, Wölfel hier, die Justizräthe Hunger hier und Herrfurth in Wehlitz, sowie der Rechts-Anwalt Siegel in Lützen zu Sachwaltern vorgeschlagen.

## Vorteilhafter Hausverkauf in Merseburg.

Ich bin mit dem Verkaufe des früher dem Steinhauereifer **Lehmann** gehörigen Hauses auf hiesigem Neumarkte beauftragt; dasselbe bringt über neunzig Thaler jährlichen Miethsertrag und soll für neunhundert Thaler bei dreihundert Thaler Anzahlung ehemöglichst verkauft werden durch den Kr. Auct. Commissar **A. Rindfleisch** in Merseburg.

## Feld- u. Grundstücks-Verkauf.

Die nachstehenden den Böhle'schen Erben in Milzau Nr. 11. bei Lauchstädt gehörigen Grundstücke, als:

1) das Nachbargut an Haus, Hof, Ställen und Garten zc.,	
2) 4 Morg. 29 Ruth., Planstück 18 a. u. b.	} der Karte in Milzauer Flur.
7 " 119 " " 49 a. u. b.	
1 " 147 " " 29 a. u. b.	
8 " 131 " " 45.	
13 " 1 " " 45. der Karte in Bischdorfer Flur,	

Sa. 35 Morg. 67 Ruth.,  
sollen

**Montag den 27. Juni c., Vormittags 8 Uhr,**

in der Schenke daselbst im Einzelnen oder Ganzen öffentlich gegen  $\frac{1}{20}$  Anzahlung bis 3. Juli c. verkauft werden. Restzahlung, sowie Uebergabe am 1. October c.

**NB.** Außer dem Ackerbau wird besonders noch auf anzulegende Sandgruben zc. aufmerksam gemacht.

Die Böhle'schen Erben.

## Grundstücks-Verkauf.

Ein in einem wohlhabenden Orte und in unmittelbarer Nähe einer größeren Marktstadt belegenes, neuverbautes Wohnhaus nebst Zubehör, in welchem die Bäckerei schwinghaft betrieben wird, soll ehemöglichst unter sehr vorteilhaften Bedingungen verkauft werden. Das Nähere hierüber zu erfragen in der Expedition d. Bl.

## Abis für die Herren Oekonomen.

Bei Unterzeichnetem liegen zum sofortigen Verkauf eine Partie **Jauchenfässer** mit starkem Eisenband in verschiedenen Dimensionen.

Leere Branntweinfässer, sowie Packgefäße kauft stets zu hohen Preisen **d. S.**

Eine große Quantität **Buchsbaum** ist billig abzulassen in der Rittergutsgärtnerei zu **Wengelsdorf.**

## Kartoffeln

bei

**Morgenroth.**

## Kartoffeln-Verkauf.

Einige Büchel weiße, rothe und graue Samen- resp. Speisekartoffeln verkauft das Rittergut **Burgliebenau.**



Ein Stamm Schaaf, ca. 30 Stück, stehen zum Verkauf in **Möffen Nr. 16.**

Eine möblirte Stube für 2 einzelne Herren ist in meinem neu erbauten Hintergebäude sofort oder 1. Mai zu beziehen.

**F. Horn.**

Umzugshalber ist das aus 7 heizbaren Räumen nebst Waschküche, Keller, Bodenraum und Garten bestehende, von Herrn Pentzsch bewohnte Logis (Helmichs Gut Nr. 736.) von jetzt ab wieder anderweitig zu vermieten und zu beziehen.

In meinem neuerbauten Hause sind zwei Logis sofort oder zu **Johannis** zu vermieten.

**Hermann Horn,** Maurer,

Unteraltenburg 752.

Ein Logis von 4 Stuben nebst Zubehör ist von **Johannis d. J.** ab zu vermieten.

**M. Fräßner,** Schulweg.

Ein möblirtes Logis für ein oder zwei Herren ist sofort zu vermieten **Mälzergasse 204.**

## Logis-Vermiethung.

Im Schützenhause ist eine freundliche Wohnung zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **W. Söp.**

**Neumarkt 863.** ist die II. und III. Etage zu vermieten und kann sofort bezogen werden; daselbst sind auch sofort zwei Logis an einzelne Herren zu vermieten.

## Thüringische Eisenbahn.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniß des reisenden Publikums, daß vom 1. Mai d. J. ab bis auf Weiteres die Züge **XI.** und **XII.** unseres zur Zeit gültigen Fahrplans von Erfurt bis Eisenach und resp. von Eisenach ab nach folgendem Fahrplane durchgeführt werden:

Zug XI.	
Abfahrt von Erfurt	11 Uhr 14 Min. Abends.
Ankunft in Dietendorf	11 " 30 " "
Abfahrt von Dietendorf	11 " 31 " "
Abfahrt von Gotha	11 " 55 " "
" " Fröttstiedt	12 " 10 " "
Ankunft in Eisenach	12 " 32 " "

Zug XII.	
Abfahrt von Eisenach	4 Uhr — Min. Morgens,
" " Fröttstiedt	4 " 26 " "
" " Gotha	4 " 43 " "
" " Ankunft	4 " 59 " "
Dietendorf } Abfahrt	5 " " "
Erfurt	5 " 20 " "

Erfurt, den 25. April 1870.

## Die Direction

der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

## Ärztliche Begutachtung.

Ich bescheinige anruch, daß die **Stollwerck'schen Brust Bonbons** in leichten catarrhalschen Hals- und Brust-Affectionen, daherrührender Heiserkeit und trockenem Reizhusten sehr zu empfehlen sind. Sodann muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich in diesen Brust-Bonbons, von deren Bestandtheilen ich Einsicht erhielt, keine der Gesundheit nachtheilige Stoffe vorfinden.

**Dr. Lemke,** Königl. Ober-Stub's-Ärzt.

Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons sind in versiegelten Packeten mit Gebrauchsanweisung à 4 Sgr. stets vorrätzig in **Merseburg** bei **Heinr. Schulze jun.,** bei Cond. **C. F. Sperl** und bei **F. A. Voigt;** in **Halle** bei **C. F. Bantsch** und bei **C. S. Wiebach;** in **Lützen** bei **Carl Heer;** in **Schafstädt** bei **Carl Schuchardt;** in **Schkeuditz** bei Cond. **G. Zillmer** und in **Weissenfels** bei Apoth. **Dr. Zillmer,** bei **C. F. Zimmermann,** bei Conditor **Otto Müller** und bei Conditor **Adolph Otto.**

## Emser Pastillen,

aus den Salzen der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, ärztlich empfohlen gegen Magenbeschwerden, als Catarrhe, Verschleimung, Säurebildung, Aufstossen u. Verdauungsschwäche. Preis der **plombirten** Schachtel 30 Kr. =  $8\frac{1}{2}$  Sgr. Nur allein echt auf Lager in der Domapotheke in Merseburg beim Herrn Hofapotheker **Th. Schnabel,** in Halle bei **Dr. Jägers** Hirschapotheke und **F. C. Wasi's** Englapotheke.

Die Administration der Felsenquellen.

# Buckerfabrik in Merseburg.

Nachdem in der unmittelbaren Nähe des hiesigen Bahnhofes ein zum Bau einer Zuckerrabrik geeigneter Platz ermittelt worden ist, ersuchen wir alle diejenigen Landwirthe, welche geneigt sind, sich an dem projectirten Unternehmen zu betheiligen, sich **Mittwoch den 4. Mai c., Nachmittags 4 Uhr,** im Gasthose zum „**Thüringer Hof**“ hiersebst einzufinden.  
**Merseburg, den 25. April 1870.** **Das Gründungs-Comité.**

## Geschwister Bartels, Markt 24.,

empfehlen das Neueste in Hutfaconen von 2½ — 5 Sgr. zum Selbstanfertigen der beliebten Spitzenhüte und dazu passende schwarz- und weißseidene Tülle, Spigen und Blondes in reicher Auswahl, sowie schwarz- und buntseidene Bänder in Sammet, Taffet und Atlas in allen Breiten zu sehr billigen Preisen, Stuartragen à 2½ Sgr., vollständige Garnituren 5 Sgr., Crinolinen von bestem Stahl von 7½ bis 15 Sgr.

## Kölnische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundcapital Drei Millionen Thaler,

wovon Zwei und eine halbe Million begeben.

Die Reserven betragen 312,248 Thlr. 19 Sgr.

Die so fundirte Gesellschaft versichert gegen Hagelschaden Boden- Erzeugnisse aller Art, sowie Fensterscheiben zu festen Prämien, wobei Nachzahlungen nicht stattfinden.

Dieselbe hat, wie früher, so auch in dem vergangenen Jahre sämtliche Schäden prompt und zur Zufriedenheit der Betroffenen regulirt und binnen längstens vier Wochen nach deren Feststellung die Entschädigungsbeträge voll ausbezahlt. Der Geschäftsstand der Gesellschaft gewährt die Garantie dafür, daß sie auch fernerhin ihre Verpflichtungen so prompt als vollständig erfüllen wird.

Die Unterzeichneten geben auf Verlangen über die Gesellschaft weitere Auskunft und erbieten sich zur Aufnahme der Versicherungs-Anträge.

Halle a/S., den 25. April 1870.

Die Haupt-Agentur **Weise & Pfaffe.**

Kreisauctions-Commissar **A. Hindfleisch** in Merseburg,

Kaufmann **J. Grobe** in Dürrenberg,

= **W. Schröder** in Holleben,

= **F. S. Langenberg** in Lauchstädt,

= **H. Göke** in Lützen,

Secretair **Chr. März** in Osmünde,

Kaufmann **Franz Wirth** in Schaffstädt,

= **F. C. Hütbig** in Schkendik.

## Hagel- und Vieh-Versicherungs-Bank für Deutschland in Berlin, gegründet anno 1861.

Die Bank versichert in zwei für sich besonders bestehenden und abrechnenden Gesellschaften und zwar:

a) Bodenerzeugnisse gegen Hagelschaden,

b) Pferde, Rindvieh und Schweine: gegen durch Krankheiten und Seuchen entstehende Verluste.

Die Prämien sind mäßig und den einschlagenden Verhältnissen überall Rechnung tragend.

Von den Ueberschüssen jeden Jahres erhalten die versicherten Mitglieder statutengemäß 70 % als Dividende zurück.

Versicherungen auf mehrere Jahre stellen sich erheblich billiger als einjährige und liegen deshalb im Interesse der Antragsteller.

Die Bank zwingt bei Hagelversicherung ihre Mitglieder nicht, das Stroh mit versichern zu müssen, sondern gestattet auch Versicherungsnahme ohne Stroh.

Die Regulirung der Schäden in der Hagelbranche geschieht unter Hinzuziehung der aus der Zahl der Versicherten gewählten Deputirten und Taratoren.

Der unterzeichnete Generalbevollmächtigte und der Hauptagent bittet, daß der Bank in so reichem Maße entgegengebrachte Vertrauen auch in diesem Jahre erhalten zu wollen und empfehlen sich und die unterzeichneten Agenten zu Versicherungs-Abschlüssen.

In Orten, wo die Bank noch nicht oder nicht genügend vertreten ist, werden unter günstigen Bedingungen Agenten angestellt und desfallsige Offerten jederzeit erbeten.

Langensalza, den 15. April 1870.

Außerdem nehmen Anträge entgegen:

in Bendeleben Herr Zimmermeister **Nachtweide**,  
in Cönnern Herr Kaufmann **Paarsch**,  
in Gisleben Herr **Franz Horn**,  
in Ermleben Herr Stadtmusikus **Bock**,  
in Gerbstädt Herr **Gustav Sturm**,  
in Großgotttern Herr **Chr. Könicke**,  
in Hühnsfeldt Herr **L. Maue**,  
in Keuschberg Herr **Karl Prüfer**,  
in Kirchweidungen Herr **A. C. Fränkel** (Hauptagent),  
in Königserode Herr **A. Masche**,  
in Lauchstädt Herr **J. M. Fis**,  
in Raumburg Herr **F. Fischer**,  
in Mühlfhausen Herr Thierarzt **Pöfster** (Hauptagent),  
Merseburg, den 25. April 1870.

Der General-Bevollmächtigte **F. W. Keune.**

in Rohra Herr Dekonom **Gebhardt**,  
in Querfurt Herr **Fr. Senke**,  
in Riechardt Herr **C. G. Engelmann**,  
in Sangerhausen Herr **C. A. Siller**,  
in Schaffstädt Herr **F. C. Dreßler**,  
in Schernberg Herr **J. W. Klöppel**,  
in Tennstädt Herr **H. Kämpf**,  
in Wallhausen Herr **Fr. May**,  
in Weisenfels Herr Agent **Cordes**,  
in Worbis Herr **Hugo Kiel**,  
in Zeitz Herr **C. Fischer**,  
in Zöschen Herr **W. Dähne**.

Haupt-Agentur: **C. Berger**, Privat-Secretair.

## Die Ausstellung von Gemälden in Delfarbendruck

ist bis Mittwoch den 4. Mai täglich geöffnet Vormittags von 9—1 Uhr und Nachmittags von 3—6 Uhr, Sonntags Vormittag von 11—1 Uhr, Nachmittags von 3—6 Uhr.

Lokal: **Schlossgarten-Salon. Entrée 2 1/2 Sgr.**

## Bergisch-Märkische Eisenbahn.

Auf je fünf alte Stammactien werden den Besitzern, sofern sie dieselben bis den 19. Mai c. einliefern, drei neue Stammactien al pari offerirt; indem ich mich zur Vermittelung dieses Geschäfts empfehle, erkläre ich mich zur pro Rataberechnung des Anrechts einzelner Actien bereit.

**Friedrich Schultze.**

## Thüringische Eisenbahn.

Im Auftrage der Direction der Thüringischen Eisenbahn löse ich die Dividendenscheine der Stamm-Actien Nr. 22. mit

acht Thlr. 22 1/2 Sgr. Pr. Crt.

von heute ab kostenfrei ein.

Merseburg, den 24. April 1870.

**Louis Zehender, Burgstraße 215.**

### Bei recht hartnäckigem Katarrh,

verbunden mit Brustschmerzen und namentlich einer Heiserkeit, wie ich noch nie erlebt hatte, empfahl mir ein Freund den L. W. Egers'schen Fenchel-Honig-Extract und wirklich nach Verbrauch von 2 Flaschen davon war ich von diesem meinem Uebel gänzlich befreit. Mit gutem Gewissen kann ich daher jeden ähnlich Leidenden auf diesen Fenchel-Honig-Extract aufmerksam machen.

Reiße.

**S. Blümel, Buchhalter.**

Jede Flasche des echten Fenchel-Honig-Extracts trägt Siegel, Etiquette nebst Facsimile, sowie die im Glase eingebrannte Firma von L. W. Egers in Breslau. Man lasse sich nicht durch schwindelhafte Nachpfuschungen täuschen und kaufe nur allein in den autorisirten Niederlagen von **C. S. Schultze sen. & Sohn** in Merseburg und bei **Heinrich Reßler** in Schaffstädt.

## Mittel „gegen Spath“,

Blutspath, Piephade, Gallen, Schaale, Heberbein, Haasenhade und ähnliche Krankheiten bei Pferden

von Apotheker **Robert Plume,**

Berlin, Brückenstraße 4. und Wassergassen-Ecke Nr. 11a.

Alle bisherigen Versuche, dem Pferde besitzenden Publikum, hoch und niedrig, ein Mittel gegen Spath zu bieten, haben sich als unzureichend erwiesen.

Wir ist es gelungen, nach unzähligen Versuchen der Königlichen Thier-Arzt-Schule und im Verein mit hiesigen Autoritäten ein untrügliches Mittel zu finden und wirksam herzustellen. Eine Liste über Erfolge und Nachbestellungen liegt in der Expedition d. Bl. zur gefl. Einsicht aus.

Ich versende das Mittel in Form eines Pulvers und einer Salbe nebst ganz specieller Gebrauchsanweisung auf portofreie Bestellung gegen Postvorschuß von 1 Thlr. 10 Sgr. incl. Kiste und Verpackung.

Indem ich die resp. Guts Herrn etc. erlaube, sich von der Wahrheit zu überzeugen, bitte ich vorkommenden Falls die Bauern und kleineren Pferdebesitzer auf diese auch für sie wohlthätige Erfindung aufmerksam machen zu lassen.

Die Kur ist in 12 Tagen stets beendet.

## Bei Wäschen

empfehle ich als sicherstes und unschädliches Mittel zur sofortigen Entfernung aller farbigen Flecke: Rothwein, Dinte, Heidelbeeren, Rost etc., die Fleden-Vinctur von **J. Buzer** in Halle a/S. à Flacons 5 Sgr. mit Gebrauchsanweisung in **Merseburg** bei **H. Schultze jun.,** in **Lauchstädt** bei **F. H. Langenberg,** in **Schaffstädt** bei **H. Pille,** in **Weißenfels** bei **H. Lehmsstedt,** in **Schkölen** bei **Ad. Gottschalg.**

### Die Hagelschäden-Vergütungs-Gesellschaft zu Leipzig.

ist auf Gegenseitigkeit begründet, besteht seit 1824 ohne Unterbrechung und gewährte im Jahre 1869 an 562 Interessenten die Summe von **74,111 Thaler.**

Nach der Gefährlichkeit der Fruchtgattungen und der Gegenden werden die Prämien alljährlich festgestellt.

Versicherungen einzelner — aber ganzer — Fruchtgattungen (z. B. Roggen) ist gestattet.

Die Versicherungen können mit oder ohne Stroh erfolgen.

Die Schäden werden von Gesellschaftsmitgliedern abgesehen und statutenmäßig bezahlt.

Auch neu beitretende Mitglieder nehmen Theil an dem bedeutendem Reservefond von **ca. 28,000 Thaler.** Strenge aber gerechte Regulirung ist die stete Bemühung der Verwaltung, damit Nachschüsse möglichst vermieden werden, wie dies in den Jahren 1864, 1865, 1866 und 1868 der Fall gewesen ist.

Nach neuerem Beschluß werden sämtliche Drucksachen, worunter auch Statuten, den Interessenten unentgeltlich verabreicht.

Zur Annahme von Versicherungen empfiehlt sich

**Otto Peckolt in Merseburg.**

Dom 222.

Dom 222.

### Sonnenschirme.

Reiche Auswahl. Preise billig.

Reparaturen und neue Bezüge

prompt und solid.

### Bruno Meiling,

Dom 222.

Dom 222.

### Berliner Meubles-Handlung.

Sämmtliche Zufuhren sind eingetroffen. Mein Lager ist so vollständig assortirt, wie noch nie und bietet diese Saison vieles ganz Neues. Da ich mein Lager auf dieselbe Weise ergänze, wie die Berliner Handlungen, so stelle ich auch die gleichen Preise und ersparen geehrte Herrschaften nicht nur die nicht unerheblichen Reisekosten, sondern auch die Fracht und das Risiko, ich habe vielfache Beweise, daß Herrschaften, welche in Berlin gekauft, sich später bei mir überzeugt haben. Ich lade geehrte Herrschaften hiermit ein, sich zu überzeugen, daß sie nicht allein das Billigste, sondern auch das Neueste bei mir finden.

**J. D. Engelmann,**  
Peterstraße Nr. 13. in Leipzig.

Zwei Pferde stehen zum Verkauf  
Posthalterei Merseburg,  
Hofmarkt 506.

## Mineralwasser-Offerte.

Bei Beginn der Saison erlaube ich mir meine Fabrikate  
**Selters- und Soda-Wasser**  
in anerkannt vorzüglicher, täglich frischer und kräftigster  
Qualität in empfehlende Erinnerung zu bringen.  
Den Herren Wiederverkäufern und Restaurateuren stelle die  
Preise billigt.  
Merseburg.

Heinr. Schulze jun.,  
königl. concess. Mineralwasser-Anstalt.

## Ausgezeichnete Heilwirkung der Malz- Externa auf Muskeln, Knochen und Nerven.

Herrn Postlieferanten Johann Hoff in Berlin.  
Ober-Arnsdorf, den 7. März 1870. E. W. ersuche  
ich um Zusendung von Malz-Kräuter-Bäder-Seife, sowie  
Malz-Toilettenseife. H. v. Hahn, geb. von Knobelsdorff,  
Rittergutsbesitzerin. — Berlin, 18. März 1870. Ihre  
Malzseifen sind ausgezeichnet gut und geeignet, Muskeln,  
Knochen und Nerven aufs Beste zu stärken, sowohl die  
Toiletten- als die Bäderseife. Letztere sollte keiner Dame  
fehlen, da sie die körperliche Gesundheit der Schwachen  
besonders fördert. Auch ihre Malzpomade ist allen andern  
Pomaden vorzuziehen, weil sie auf die Gesundheit der Kopf-  
haut ganz besonders heilsam wirkt. B. Menschau, Dra-  
gonerstr. 10. — Stuttgart, 2. März 1870. Ich bitte  
für die Herren E. u. H. Laemmer in Rio de Janeiro 50  
Stück Ihrer vorzüglichen Malz-Toilettenseifen zu senden.  
Fr. Cordier. — Kutno, 19. März 1870. Sie wollen  
von Ihrer ausgezeichneten Malzkräuter-Toilettenseife 6 Stück  
an Herrn Siegmund Ziege in Orlowyn senden.  
Paul Laganowski.

Verkaufsstelle bei A. Wiese.

## Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum augenblicklichen Stillen Apotheker Berg-  
mann's Zahnwolle aus Paris à Hülle à Hülle 2 1/2 Sgr. G.  
Lots, S. F. Exius und die Apotheken in Lauchstädt u.  
Schaffstädt.

## Echt kaukasischer Wanzenod

garantirt  
sicheren Erfolg!

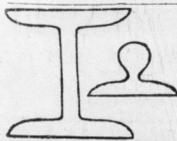
Bei Gustav Lots in Merseburg allein echt zu  
beziehen.

## „Beachtenswerth.“

Kranken, welche an nächtlichen Betträffen, sowie an Schwäche-  
zuständen der Harnblase und Geschlechtsorgane leiden, empfehle  
ich meine auf reiche Erfahrung gegründete rationelle Hülfe.

Dr. Kirchoffer, Specialarzt  
in Cappel, Kanton St. Gallen.  
(Schweiz).

Die gegen Magenkrampf, Verdauungsschwäche,  
Blähungsbeschwerden, Kopfschmerz u. rühmlichst bekannten und  
wissenschaftlich empfohlenen **Hamburger Magen-  
Drops** sind nur allein echt à 6 Sgr. pro Flacon zu haben bei  
Gustav Lots.



Lager von schmiedeeisernen Trä-  
gern und Eisenbahnschienen zu  
Bauzwecken bei

G. W. Hoyer  
in Weissenfels.

## Büchlinge,

das Dhd. 2 bis 6 Sgr., für Wiederverkäufer billiger, empfiehlt täg-  
liche frische Zufendung

Emil Wolff.

Amerik. Pferdezaummais in bester keimfähiger Waare  
empfehlht

Emil Wolff.

Sonnabend den 30. April bin ich im Sotel zur  
Sonne in Merseburg von 8 bis 12 Uhr zu sprechen.  
C. Haun.

Englische großblumige Sommer-Levkojen, großfrüchtige er-  
tragreiche Erdbeeren, gut gefüllte Landnelken, Senfer, perennirender  
himmelblauer Rittersporn, Grassamen, feinste Mischung zu schönen  
Rasen, empfiehlt **Bernhard Voigt**, Handelsgärtner.

4 Scheffel blaue zeitige Kartoffeln sucht zu kaufen

Der Obige.

Frisches Rindfleisch bei  
**Trautmann**, Klosterweinberg.

Auch sind daselbst noch etliche Tausend Lehmsteine abzulassen.

## Etablissements-Anzeige.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die erge-  
benste Anzeige, daß ich mich an hiesigem Orte als Stellmacher etablirt  
habe. Es wird mein Bestreben sein, alle in mein Fach schlagende  
Artikel auf das Dauerhafteste und billigste zu liefern. Meine Woh-  
nung ist Oberbreitestraße 466.

Serrman Bauer, Stellmacher.

## Handlungs-Anzeige.

Feinste Tafelbutter  
traf heute ganz frisch ein bei **Heinr. Schulze jun.**

Nr. 40. Flor de Cubana Nr. 40.

kann ich den Herren Rauchern als eine ganz vorzügliche

5 Pf. Cigarre

bestens empfehlen.

**Heinr. Schultze jun.,**  
Entenplan und Burgstraße.

## Berliner Hagel-Assicuranz-Gesellschaft von 1832.

Diese älteste Hagelversicherungs-Actien-Gesellschaft empfiehlt  
sich den Herren Landwirthen zur Versicherung ihrer Feldfrüchte gegen  
Hagelschaden. — Sie übernimmt die Versicherungen gegen feste  
Prämien, bei welchen nie eine Nachschußzahlung  
stattfindet und regulirt die eintretenden Schäden nach den in  
ihrer langen Wirksamkeit bewährten, anerkannt liberalen Grundsätzen.  
Die Auszahlung der Entschädigungen erfolgt prompt und vollständig  
binnen Monatsfrist, nachdem deren Beträge festgesetzt sind.

Die Unterzeichneten empfehlen sich zur Vermittelung von Ver-  
sicherungen und stehen mit Antrags-Formularen, sowie mit jeder  
beliebigen näheren Auskunft stets zu Dienst.

**Carl Prüfer**, Kaufmann in Keuschberg,  
**Hob. Hildebrandt**, Kaufmann in Lauchstädt,  
**Georg Wönnig** in Lügen,  
**E. J. Kieselbach**, Königl. Lotterie-Einnnehmer in Merseburg.  
**Aug. Schatz**, Zimmermstr. in Köslitz,  
**S. Neßler**, Kaufmann in Schaffstädt,  
**Carl Moritz**, Kaufmann in Sittel,  
**Adalbert Hitze**, Kaufmann in Alttranstädt.

Gartenarbeiten jeder Art übernehme ich und werde dafür Sorge  
tragen, daß meine Arbeiten gewissenhaft ausgeführt werden und  
bitte um geneigten Zuspruch.

Gärtner **Zocher**, Hältergasse 655.

## Empfehlung.

Der Spritzenfabrikant **Heinr. Sorge** in Erfurt hat der hie-  
sigen Gemeinde eine Feuerspritze geliefert. Dieselbe wurde vor der  
Uebernahme sorgfältig untersucht und hat sich hierbei ergeben, daß  
die Construction äußerst zweckmäßig und die Arbeit durchaus sehr  
solid ist. Die äußere Ausstattung der Spritze ist schön und die  
Leistung hat die Gemeinde in hohem Grade befriedigt; der Fabrikant  
kann daher für ähnliche Arbeiten mit voller Ueberzeugung empfohlen  
werden.

Köpschau, den 28. April 1870.

Der Ortsrichter **Schröder.**

## Werkwaren

werden zur Aufbewahrung gegen Motten-  
schaden angenommen und gegen Feuergefahr  
versichert.

**F. Städter,**  
Kürschnermstr., Burgstr. 292.

Stierlieblich 18  
Sgr. 1000000  
1 Nummer.

# Dahheim.

Die nächste Nr. 31. des laufenden VI. Jahrganges  
enthält:

Streck alle Guts-  
käufer in die Höhe-  
kammer zu befehlen.

Eine Cabinetsintrigue. (Fortf.) Sifior. Roman von G. Hillf. — Der Doppelmord. Ein Votum zur Beutheilung der Todesstrafe. — Zur Charakteristik der merkwürdigsten Gifte. V. Nicotin. Von Dr. Drensfurth. — Aus der Wurzelgüte. Mit Illustration von Mathias Schmid. — Eine Bärenjagd in Norwegen. — Am Familientische: Frühlingslied. Von Emanuel Geibel. — Die Frau mit der eisernen Maste. — Mühlenposten. Zu dem Bilde von A. Kehler. Friedrich Stollberg.

Die hiesigen Fischer und Berufsgenossen werden freundlichst ersucht, sich **Montag den 2. Mai, Abends 8 Uhr, im Fischgarten** behufs Gründung einer Kranken- und Sterbekasse recht zahlreich einzufinden.

## Cagliostro-Theater

im Saale des Thüringer Hofes  
Sonntag den 1. Mai 1870  
**grosse Extra-Vorstellung.**  
Entrée à Person 3 Sgr. Kinder die Hälfte.  
Anfang präcis 8 Uhr.

NB. Die Freitag angekündigte Vorstellung findet anderer Arrangements halber nicht statt. **Lehnetti, Prestigitateur.**



## Herzog Christian.

Sonntag den 1. und Montag den 2. Mai e. halte ich meinen werthen Gästen ein feines Töpichen **Bockbier** der Dresdener Societäts-Brauerei zum Waldschlößchen bestens empfohlen.

Der Bock ist gar kein böses Thier,  
Er stößt nur sanft und bieder,  
Und wird er ja gefährlich Dir, —  
Nun wohl — so stoß ihn wieder.

**Robert Eckardt.**

## Restauration Dom 271.

Sonnabend den 30. d. M. Abends 6 Uhr Speckkuchen, dazu ein ff. Töpichen Bock- und Lagerbier, wozu freundlichst einladet  
**W. C. Sinze.**

## Ciemanns Restauration.

Montag früh 9 Uhr  
**Speckkuchen.**

## Zur guten Quelle.

Sonntag den 1. Mai gutbesetzte Tanzmusik, es ladet freundlichst ein  
**F. Beyer.**

## Funkenburg.

Sonntag den 1. Mai 1870 **Flügeltänzchen**, wozu freundlichst einladet  
**G. Brandin.**

## Feldschlößchen.

Sonntag den 1. Mai ladet von Nachmittags 1/2 4 Uhr ab zur **Tanzmusik** freundlichst ein  
**Bleier.**

Sonntag den 1. Mai

## Tanzmusik in Meuschau,

wozu ergebenst einladet **Carl Poble.**

Anstatt des für den 24. April annoncirten und gehinderten **Tanzvergnügens** ladet **den 1. Mai von 5 Uhr ab zur Ballmusik etc.** wiederholt freundlichst ein  
**Keuna. Wegeleben.**

## Hospitalgarten.

Sonntag den 1. Mai e. von 4 Uhr ab **Tanzvergnügen** bei gut besetztem **Orchester**, wozu freundlichst einladet  
**Franz Rothe.**

**Fischler und Orgelbauer,**  
solide Arbeiter, finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn.  
**H. Kreuzbach's Söhne,**  
Orgelbauer in Borna bei Leipzig.

## Für Orgelbauer.

Ein erfahrener Orgelbauer, der die Aufstellung von Orgelwerken nach außerhalb reell und gewissenhaft besorgen kann, findet gegen gutes Honorar ein Engagement bei

**Grüneberg,**  
Orgelbaumeister, Stettin.

**Lumpen, Knochen, Eisen u. s. w. kauft**  
fortwährend zu den höchsten Preisen  
**Serrmann Reck.**

Zum 1. Juni e. suche ich ein ordentliches Mädchen, das sich zur Haus- und Wirthschaftsarbeit eignet.

**Caroline Pockolt** (Preußergasse).

Ein brauner Pelzfragen ist auf der Chaussee von Lauchstädt nach Merseburg verloren gegangen. Abzugeben gegen Belohnung auf dem Rittergut **Neßschkau** bei Lauchstädt.

## Verspätet.

Vor einiger Zeit wurden von einem Kinde am Markt oder Gotthardsstraße zwei Ringe, ein Trauring und ein kleiner Siegelring mit lilanem Stein, verloren; der ehrliche Finder wird **dringend** gebeten, sie gegen sehr gute Belohnung abzugeben beim Goldarbeiter **Herrn Hoffberg.**

## Dank.

Am 1. November v. J. stellte sich der Herr Candidat Ernst Dransfeld als Hülfsprediger uns sehr zuvorkommend vor. Derselbe hat bereits 1/2 Jahr in unseren Kirchen das Wort Gottes gepredigt; am 24. April v. J. hielt derselbe seine Abzugspredigt über das Thema: „Friede sei mit Euch“. Wir fühlen uns gedrunken, unsere Zufriedenheit und Dank für die erbaulichen Predigten öffentlich auszusprechen, denn der Glaube kommt durch die Predigt, die Predigt aber aus dem Worte Gottes. Wir wünschen allerseits dem Herrn Dransfeld Gesundheit, Glück und langes Leben, um das Wort Gottes ferner predigen zu können.

**Bloßien und Reipisch.**

**Die Ortsvorstände.**  
J. A.

## Nachruf

am den am 26. d. M. im Herrn entschlafenen Dekonon  
**Herrn Gottlob Wirth.**

Wieder sollte Einer scheiden  
Aus der edlen Bürger Schaar,  
Der schon hier in Freud' und Leiden  
Wie ein Himmelsbürger war.

Wie sein Herz, das liebevolle,  
Nur den Besten nachgestrebt:  
Hat es an des Aekers Scholle  
Nie mit engem Sinn gelebt,

Und, ob schon geschäft von Allen  
Als ein Mann von deutschem Schlag:  
Seines Gottes Wohlgefallen  
Einzig ihm am Herzen lag.

Der nächst Gott den König ehrt,  
Wie ihn ehrt ein freier Mann,  
Kräftig jedem Unrecht wehrte  
Und nur auf Gerechtes sann.

Trachtend nicht nach hohen Dingen,  
Aber treu, galt's guten Rath,  
Half sein Gott ihm auch vollbringen  
Manche gute, treue That. —

Sein Gedächtniß wird uns bleiben,  
Ob das Grab uns von ihm trennt,  
Uns zu allem Guten treiben  
Wie ein theures Testament.

Aber Euch, geliebte Seinen,  
Wird sein Vaterherz hinfort,  
— O, hört auf, um ihn zu weinen! —  
Bleiben Eures Hauses Gott.

Am Sonntage Mariä, Dom. (1. Mai) predigen:

Domkirche	Vormittags:	Nachmittags:
Stadtkirche.	Hr. Conf. Rath Kuschner.	Herr Diac. Jah.
Neumarktkirche.	Herr Pastor Heinelen.	Herr Diac. Frobenius.
Altenerker Kirche.	Herr Pastor Dreising.	
Stadtkirche: Früh 7 Uhr	Herr Pastor Gruner.	
Anneldung.	Städt. Kirche: Früh 7 Uhr Beichte und Abendmahl.	Hr. Diac. Frobenius.
Einsammlung der Collecte für arme Studirende.		
Früh und Nachmittags katholischer Gottesdienst.		

### Kunstnotiz.

Von den neueren Productionen der bitenden Kunst, welche besonders geeignet sind, den großen Werken der Meister aller Jahrhunderte, den Kunstschätzen aller Nationen, in jede Familie Eingang zu verschaffen, steht unftreitig die Vervielfältigung durch den Delfarbendruck, den wir in letzter Zeit schon einmal zu besprechen Gelegenheit hatten, oben an. Der Opposition, welche hier und da gegen diese Art, das Schönheitsgefühl des Volkes durch Anfsaffung eines Delbrudes zu wecken, noch in einigen Kreisen herrscht, glauben wir hier umfomehr gegenüber treten zu müssen, als wir erst neuerdings wieder Gelegenheit hatten, das Vollendefte aller in Deutschland erschienenen Delbrude in Augenfchein zu nehmen.

Es gereicht der Firma Carl Heinrich Gerold in Berlin zur Ehre, in einem Cyclus von kleineren Städten Ausstellungen der vorzüglichsten Erscheinungen auf diesem Gebiete zu halten. Der Anfang derselben wurde bereits mit Dessau gemacht, wo wir wirkliche Kunstwerke erblickten, welche kaum vom Originale zu unterscheiden sind. Zu Preisen, die für das Gebotene allgemein billigt gehalten werden, kaufte sich Schreiber dieses einige Nummern, die alle Erwartungen übertreffen, und glaubt derselbe das kunstliebende Publikum auf diese Ausstellung, die beiläufig gesagt, über 100 Nummern enthält, aufmerksam machen zu müssen. Gegenwärtig sind die Biber in diesem Schloßgarten-Salon zur Ansicht ausgefellt und ist nicht daran zu zweifeln, daß jeder Besucher, wenn nicht überrascht, so doch jedenfalls und sicher betriebligt werden wird.

### Das Zollparlament.

Die Widersacher der Schöpfungen von 1866, des Norddeutschen Bundes und des Zollbundes, spötteln zum Scheine wieder einmal über die armseligen Aufgaben des Zollparlaments; sie weisen auf die Gröffnungsrede hin, in welcher „nur von Zucker und Kaffee, von Mexiko und den hawaiischen Inseln und von dem „ewigen“ Zolltarife“ die Rede sei, und meinen, um solche Dinge lohne es nicht, ein deutsches Parlament zu berufen. — es zeige sich darin immer mehr, daß diese Einrichtung nur eine Täuschung sei.

Die Regierung ist augenscheinlich ganz anderer Meinung; sie sagt zum Schlusse der schlichten Gröffnungsrede, daß das Zollparlament durch die beabsichtigte Reform des Zolltarifs seine dreijährige Gesetzgebungsarbeit würdig schließen werde, und daß diese Reform, so wie die erfolgte Erweiterung des Zollvereins nach der Ostsee und Nordsee, die der Entwicklung des Handels entsprechende Umgestaltung der Zollgesetzgebung, endlich die Reform der Zuckerbesteuerung Zeugniß ablegen werden für den Erfolg des neuen Zollbundes.

Die Regierung hat hierbei zunächst und vor Allem den Erfolg für die unmittelbaren Zwecke des Zollbundes im Auge, für die gemeinsame Förderung von Handel und Verkehr und der hierauf begründeten Wohlfahrt des deutschen Volkes; — doch ist hiervon das Bewußtsein unzertrennlich, daß die Befestigung des Bundes, welches durch diese gemeinsame Einrichtung um alle deutschen Länder geknüpft ist, und die auf diesem Gebiete erreichten Erfolge unfehlbar auch dazu dienen werden, die nationale Gemeinschaft überhaupt zu kräftigen.

Der Schirmherr des Norddeutschen Bundes hat erst jüngst bei der Gröffnung des Reichstags die Bedeutung der Gesamtheit der Verträge, welche den Norden Deutschlands mit dem Süden verbinden, als Bürgschaften für die Sicherheit, wie für die Wohlfahrt des gemeinsamen deutschen Vaterlandes so bestimmt und eindrucksvoll hervorgehoben, daß die Regierung bei der Gröffnung des Zollparlaments sich um so mehr auf die Audeutung der nächsten Zwecke und Aufgaben desselben und der Wichtigkeit derselben für die weitere Entwicklung der nationalen Einrichtung beschränken durfte.

Die Aufgaben des Zollparlaments können nur von denen gering ange schlagen werden, welche in den parlamentarischen Verhandlungen leblich Gelegenheit zum politischen Parteeampfe suchen; wer dagegen die Förderung des Wohls und Gedeihens des Volkes in Wahrheit als die erste und dringendste Aufgabe aller Volkvertretungen ansieht, kann von einer Versammlung nicht gering denken, welche zur Mitentscheidung über die Fortentwicklung der wichtigsten Zweige der Volkswirtschaft, über eine allmähliche Reform des gesammten Zoll- und Steuerwesens berufen ist.

Bei der Verbesserung der Zollgesetzgebung in ihrem Zusammenhange mit der übrigen Steuergesetzgebung handelt es sich wesentlich um die Aufgabe, die für den öffentlichen Haushalt unerläßlichen Mittel in immer schonender Weise für die Steuerzahler, mit immer größerer Rücksichtnahme auf die Entwicklung des allgemeinen Verkehrs und der allgemeinen Wohlfahrt aufzubringen.

Hierzu soll auch die gegenwärtige Tarifvorlage ein neuer Schritt sein, und die Verständigung über dieselbe wird ein weiteres Vorgehen zu jenem Ziele wesentlich erleichtern.

Der große und segensreiche Fortschritt, welcher in der Gründung des Zollbundes mit dem Parlamente liegt, wird sich hoffentlich von Neuem darin bewähren, daß eine solche Reform, während sie früher an dem Widerspruche einer einzelnen Regierung oder eines einzelnen Landtages scheitern konnte, jetzt durch die Verständigung zwischen dem Bundesrathe und der Mehrheit des Zollparlamentes leichter und einfacher erreicht wird.

Diesen Erfolg herbeizuführen und hierdurch auch die weitere Entwicklung der neuen nationalen Einrichtung zu sichern: darauf werden die Freunde derselben gewiß ihr gemeinsames Bestreben auch während dieser Session richten. (Prov. Corresp.)

### Die geheimnißvolle Schuld.

Criminalgeschichte von H. Helms.

(Fortsetzung.)

So verlossen acht Tage, in welchen Salling mich nicht besucht hatte. Meinem Versprechen getreu, begab ich mich deshalb zu ihm.

Ich verbrachte abermals mehrere angenehme Stunden bei ihm und hatte obendrein die Freude, das herzliche Verhältniß beobachten zu können, welches zwischen ihm und seiner herrlichen Frau herrschte. Es würde, davon hielt ich mich für überzeugt, unmöglich gewesen sein, bloß in der Absicht einen Fremden zu täuschen, gegenseitig solche Liebe und Achtung zu erheucheln, welche dieses Ehepaar in jedem Blicke, in der Modulation des unbedeutendsten Wortes einander bewiesen. Diese Zärtlichkeit, diese Hochachtung mußte wahr und factisch sein, mußte das Lebensprincip ihres ganzen Daseins erfüllen.

Beim Zuhausegehen bestürmte mich wieder die früheren Zweifel und Grübeleien. Es härmte mich, daß ich zwischen mir und einem Manne, den ich nur lieben und achten konnte, gewissermaßen etwas Mystisches stellte, das mich trotz der Zuneigung meines Herzens daran hinderte, mich gänzlich an ihn anzuschmiegen. Warum ihn aber nicht direct nach der Ursache fragen? Ich ermog diese Frage auf's Sorgfältigste, allein mein besseres Ich sagte mir, daß Umstände, welche ich nicht ahnte, oder delicate Verhältniße, die mir unbekannt waren, ihm diese Frage vielleicht anstößig, ja verlegend erscheinen lassen könnten, und ich nahm mir deshalb vor, mit möglichster Vorsicht meinen juristischen Scharfsinn anzuwenden und vor allen Dingen einen günstigen Moment abzuwarten.

Beim nächsten Besuche richtete ich, wie zufällig, die Frage an ihn: „Wie lange haben Sie diesen Hof bewohnt, Herr Salling?“ „Mein ganzes Leben,“ versetzte er, „ich bin auf diesem Hofe geboren; mein Vater besaß denselben vor mir.“

Jetzt mußte ich also, daß er kein Fremder war und daß ihn selbstfögllich sämmtliche Bewohner der Umgegend kennen mußten. Aber es ging ihm vielleicht die für das ländliche Gesellschaftsleben durchaus erforderliche Bedingung, das l'Hombrespiel, ab? Ich wagte es indeß nicht, sogleich in dieser Richtung eine Frage an ihn zu stellen, sondern verschob dieselbe bis zu dem Augenblicke, wo ich mich von ihm und seiner Familie verabschiedete.

„Spielen Sie l'Hombre?“ äußerte ich, indem ich einem plötzlichen Einfalle Ausdruck zu verleihen schien.

„D ja!“ antwortete er.

„Aber interessirt Sie dieses Spiel auch? Spielen Sie es gern?“ forschte ich näher.

„Ich liebe das l'Hombrespiel sehr,“ erwiderte er und fügte dann, wie im Selbstgespräch, hinzu: „Früher spielte ich es häufig; jetzt ist es lange her, seitdem ich eine Partie arrangirte.“

Ich stellte mich, als hätte ich seine letzte Bemerkung überhört, und fuhr dann fort: „Dann müssen wir eine Partie veranstalten. Wenn Ihnen das Arrangement, welches ich, als Junggeselle, Ihnen bieten kann, conventirt, so ersuche ich Sie, selbst einen Abend zu bestimmen.“

Er schwieg, sah düster vor sich nieder und erwiderte dann mit leiser Stimme: „Wer aber würde mir den Dienst erweisen, der Dritte beim Spiele zu sein?“

„Gleichviel, nehmen Sie den ersten Besten zum Mitspieler,“ versetzte ich.

Eine unheimliche Pause trat jetzt ein; dann näherte er sich mir um einige Schritte und äußerte, indem ein seltsames, melancholisches Lächeln über sein Antlitz glitt: „Nehmen Sie die Versicherung hin, daß ich Ihre freundschaftliche Einladung sehr, sehr hoch schätze. Ich bedanke mich für dieselbe auf's Innigste, sehe mich aber zu meinem Leidwesen gezwungen, sie abzuschlagen.“

„Aber, Herr, aus welchen Gründen?“ entschlüpfte unwillkürlich meinen Lippen.

„Aus Gründen,“ antwortete er, „welche Sie zweifelsohne später erfahren werden, die ich Ihnen allerdings mittheilen könnte, aber, es ist vielleicht eine Schwäche meinerseits, nicht mittheilen will, da — Doch, brechen wir von diesem Thema ab! Ich wiederhole es, es schmerzt mich, aber es kann nicht anders sein.“

Auf dem Rückwege ward ich von trüben Vorstellungen beherrscht. Ein unheimlicher Zweifel, regte sich in mir, und wie sehr ich mir auch Mühe gab, denselben zu verschuchen, drängte sich derselbe doch unablässig vor meine Seele. War es denkbar, daß Salling, der schon durch sein imponirendes Auftreten Achtung und Vertrauen erwerben mußte; eine unehrenhafte Handlung begangen haben konnte? War es möglich, daß dieser Mann, dessen ganzes Aeußere, Wesen und Ausdrucksweise von Rechtschaffenheit und Pflichtgefühl zeugte, sich einer That anklagen mußte, welche ihn nöthigte, die Gesellschaft seiner Standesgenossen zu scheuen, um zu verhüten, daß man seine Person mißdeute?

Wie sehr ich auch den abscheulichen Zweifel in den Hintergrund zu drängen mir vornahm, so fehrte er doch stets wieder zurück und legte mir die Frage vor: Was würde ihn sonst bewogen haben, die Einladung auszuschlagen, und überdies auf solche Weise auszuschlagen? Ich wiederholte in Gedanken jedes gemischte Wort über diesen Gegenstand. Auf seine Frage, wer unser Mitspieler sein sollte, hatte ich ihm die unbeschränkteste Freiheit hinsichtlich der Wahl überlassen, und darauf hatte er die Erklärung abgegeben, daß er meine Einladung abschlagen müsse, daß es ihn schmerzte, aber es nicht anders sein könnte. Demgemäß fand sich in der ganzen Umgegend kein Einziger, dessen Gesellschaft ihm conventirte, selbstverständlich lag

also die Schuld an ihm, ausschließlich an ihm; denn ich hatte in der kurzen Zeit meines Hierseins bereits viele Leute kennen gelernt, welche einen tadellosen Ruf besaßen und sich sehr gebildet zu benehmen wußten.

Ich erwog all' dieses sehr sorgfältig, ohne zu weiterem Resultate zu gelangen, und suchte mich deshalb in dem Glauben einzuweisen, daß Umstände, welche für mich unergründlich waren, die Ursache zu diesem Verhältnisse sein mußten.

Bei meinen späteren Besuchen merkte ich bald, daß Salling nicht mehr so vertraulich gegen mich war, wie früher. Er war zerstreut und workarg geworden, und sah mich von Zeit zu Zeit mit fragenden Blicken an. Ein solches Benehmen war keineswegs geeignet, meinen Zweifel zu beseitigen; aber derselbe sollte bald neuen Nahrungsstoff erhalten.

Als ich mich eines Abends von Salling verabschiedete, entstand ein so furchtbarer Platzregen, daß der Gutsbesitzer trotz meines Protestirens eine Kutsche anspannen ließ und mich nöthigte, dieselbe zur Beförderung zu benutzen.

Unterwegs fiel es mir ein, gegen den Kutscher die Aeußerung zu erheben:

„Du hast ein Paar prächtige Pferde, Michel.“

„Ja,“ antwortete er, „der Gutsbesitzer ist ein Mann, der seine Sachen in Ordnung hält. Mögen die Leute immerhin behaupten, er habe „dies und das“ begangen, so bleib' ich doch dabei, daß man keinen bessern Herrn sich wünschen kann.“

Bei diesen Worten hieb Michel, wie um seine Worte zu bekräftigen, heftig auf die Pferde ein.

Diese Aeußerung aus dem Munde seines Kutschers schmerzte mich tief, und ich hätte viel darum gegeben, zu erfahren, was er mit seinem „dies und das“ gemeint; aber es wäre ja unwürdig gewesen, ihn darnach zu fragen.

Vielleicht hätte dieser oder jener Bauer, den ich ausgeforscht, mir das Geheimniß ausgeplaudert, wenn es mir nicht stets erschienen, daß ein solches Benehmen meinerseits eben so indiscret wäre, wie es dem Gutsbesitzer kränkend sein müßte, daß ich mich hinter seinem Rücken nach seinem Ruf erkundigte. Hierzu gesellte sich der Umstand, daß ich, falls ich in der That Gravirendes über seine Person erfahren würde, selbstredend mich gezwungen sah, den gefälligen Verkehr mit ihm abzubrechen, und eben dieser war mir so lieb geworden, daß ich nur ungern denselben aufgegeben hätte.

Inzwischen ereignete sich ein Vorfall, der mich endlich bewog, mich nach dem wahren Sachverhalte zu erkundigen.

Es war im Herbst und die Forst-Auctionen hatten ihren Anfang genommen. — Eine derartige Auction hatte eines Tags sämtliche Honoratioren der Gegend beim Frühstücke in dem Wirthshause versammelt, wo der Verkauf stattfinden sollte. Gegen Ende des Frühstückes hatte sich eine sehr lebhafte Conversation entponnen, man erzählte sich allerlei Schurrnen und Abenteuer, lachte und war in übermüthigster Laune. Plötzlich verstummte das Geräusch und verwandelt sich im Nu in ein Gesüßter und Gemurmel. Erstaunt über diese unerwartete Veränderung, warf ich einen Blick auf die Thür und sah — Salling.

Im nächsten Augenblicke befand ich mich mit ihm allein; die ganze Gesellschaft hatte sich in ein anstößendes Zimmer begeben.

Was jetzt in meinem Herzen wogte, würde keine Feder beschreiben können. Es war ein Gemisch von Behmuth, Schmerz und Verdrüß; Behmuth über die Herzlosigkeit, womit das Urtheil erquirit wurde, Schmerz darüber, daß ein Mann, wie Salling, ein solches Urtheil verschuldet hatte, und Verdrüß über meine Nachlässigkeit, daß ich bis jetzt geizaudert hatte, mich mit seinem Verbrechen bekannt zu machen; denn jetzt mußte ja jeglicher Zweifel über die Schuld und Schuldlosigkeit desselben verschwinden. Es wäre ja lächerlich gewesen, anzunehmen, daß diese ganze Versammlung sich wie ein Mann dahin geeinigt hätte, ihm in so eclatanter Weise ihre Verachtung zu bezeigen, wenn man nicht von seiner Schuld moralisch überzeugt gewesen wäre.

Salling näherte sich lautlos dem Tische. Er war ungewöhnlich bleich und während er die Hand nach einer Wasserkaraffe ausstreckte, sah ich, daß dieselbe fieberhaft zitterte.

„Wie geht's, Herr Salling?“ sagte ich, und mußte mir förmlich Zwang anthun, diese Worte über meine widerstrebenden Lippen zu bringen.

„Ich danke,“ erwiderte er dumpf, „wie gewöhnlich!“ Darauf leerte er das Glas und verließ, ohne der Auction beizuwohnen, die Schenke.

Raum, daß die Auction abgehalten war, als ich nach Hause eilte, um dort ungestört über den unangenehmen Auftritt, dessen Zeuge ich so eben gewesen war, nachzudenken. Ich sah ein, daß es jetzt unumgänglich nothwendig sei, zuverlässige Erkundigungen über Salling's Verbrechen einzuziehen, und beschloß, mich an Leute zu wenden, welche in diese Sache eingeweiht waren und auf deren Worte ich bauen konnte.

Verschiedene Verrichtungen und u. A. eine sehr verwickelte Falsch-

münzangelegenheit veranlaßten mich jedoch, die Ausführung dieses Entschlusses vor der Hand aufzuschieben. Die gedachte Falschmünzerei machte es erforderlich, mehrere ältere Criminalacten und Gerichtsprotocolle durchzulesen, eine Aufgabe, welche eben so ermüdend, wie verdrießlich war.

Mein Vorfahr im Amte war nämlich ein sehr alter, vom Geschäftskleiße abgestumpfter Mann gewesen, welcher, wie die Protocolle befundeten, häufig mit der langweiligsten Genauigkeit Bagatellen abgewickelt hatte, während er hinwiederum auf die gleichgültigste Weise über Dinge hinweggesprungen war, welche meines Erachtens die sorgfältigste Untersuchung erfordert hätten. Ich schritt deshalb mit großem Unmuth zu dieser Arbeit, umso mehr, als ich dazu meine Freiheit, die Abendstunden, benutzen mußte.

So war ich eines Abends eifrig beschäftigt; meine Poenitanzzeit näherte sich indes ihrem Ende, ich wollte nur bis zum Ausgange des Punkturns lesen, wo ich begonnen hatte, welches aber auf die andere Seite des Bogens überging. Beim Umwenden erblickte ich an der Seite desselben als Randbemerkung einen Namen, der meine Aufmerksamkeit erregte. Der Name war: Salling.

Ich hatte mich bereits erhoben, nahm indes sogleich wieder meinen Platz ein, ließ mir ein neues Wachlicht bringen, und fing von Neuem zu lesen an. Es ward Mitternacht, es ward Morgen, und noch immer verschlang ich mit größter Begierde die langgezogenen Verhöre, welche unter Hinweisungen von Pagina auf Pagina die größere Hälfte des dicken Protocolls einnahmen.

Diese Verhöre und Untersuchungen wiederzugeben, würde gar zu weitläufig werden, auch eine keineswegs unterhaltende Lectüre darbieten. Ich werde mich deshalb darauf beschränken, den Inhalt derselben in einem zusammengebrängten Auszuge hier folgen zu lassen.

In der Nähe Bolund's liegt hart an dem Landwege ein Hof, welcher damals und noch zu Anfang meiner Amtsthätigkeit, einem reichen Manne Namens Rage gehörte. Der Genannte stand vor ungefähr sechs Jahren an einem Abende des Septembermonats in seinem Zimmer und warf einen Blick durch das Fenster, welches auf die Landstraße hinaus zeigte. Er schien da zu bemerken, daß sich an der entgegengesetzten Seite des Balles, ein dunkler Gegenstand bewegte, und strengte seine ganze Sehkraft an, um durch die herrschende Finsterniß denselben zu erkennen. Ehe ihm dieses jedoch gelang, trat, ein Licht in der Hand, ein Dienstmädchen herein, und im nämlichen Moment sah er einen hellen Blitschein, vernahm einen lauten Knall und spürte, daß eine Kugel an seinem Ohre vorüber sause. Gleichzeitig hörte er hinter sich einen unterdrückten Schmerzensruf, und sah, als er sich umwandte, das Mädchen zusammenbrechen; das Blut quoll ihr aus Nase und Mund hervor, entfrönte jedoch hauptsächlich einem Loch in der Nähe der Schläfe. Die Kugel hatte sie getroffen; — sie war todt.

In der ersten Verwirrung fiel es Niemandem ein, den Thäter zu ergreifen und als man endlich daran dachte, war es bereits zu spät. Daß die Kugel aus der Hand eines Mörders gekommen war, darüber waltete kein Zweifel ob und eben so wenig darüber, daß dieselbe eine andere Person getroffen hatte, als diejenige, für welche sie bestimmt war. Die Sache erregte großes Aufsehen, sämtliche Dienerschaft des Hofes ward einem strengen Verhöre unterworfen, allein dieselbe hatte zur Zeit der Unthat ihr Abendmahlszeit eingenommen, hatte zwar den Knall des Schusses gehört, doch nicht weiter darüber nachgedacht, und konnte folglich nicht die geringste Aufklärung ertheilen. Rage, für den man die Kugel bestimmt glaubte, erklärte entschieden, daß er keinen Verdacht gegen Jemanden hege.

Der Richter sah sich sonach genöthigt, die Sache bis auf Weiteres zu vertagen, am möglicherweise später etwas zu entdecken, das einen Anknüpfungspunkt für die Untersuchungen darböte. Er erließ eine Bekanntmachung, welche das Publikum von dem Geschehenen in Kenntniß setzte, und forderte Alle und Jeden auf, mitzutheilen, was die Obrigkeit möglicherweise auf die Spur des Mordmörders leiten könnte. (Fortsetzung folgt.)

**Der Künstler.** Der berühmte Maler Claude Joseph Vernet hing mit solcher Liebe an seiner Kunst, daß er im schlimmsten Wetter Reisen machte, um Ungewitter und Seestürme in ihrem erhabenen Auftrub zu beobachten. Einst war der Sturm so wüthend, daß das Schiffsvolk in der größten Angst schwebte. Vernet ließ sich an einen Mastbaum binden, und während alles schrie und betete, blickte er bald in die Wolken nach den Bligen, bald in die tobende See, und rief einmal über das andere aus, „Guter Gott, wie schön ist das!“

**Mönchsklöster.** Ein Abgesandter von Cairo fragte Lorenzo de Medici, wie es käme, daß es so wenig thörichte Menschen zu Florenz gäbe, während die Hauptstadt Aegyptens daran Ueberfluß hätte. „Wir schließen sie in diese Häuser ein,“ sagte der weise Fürst, indem er auf ein Kloster zeigte.

Auflösung des Räthfels im vorigen Stück:  
Frohleichnam.